

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Wochenblatt 4/IV Nr. 14  
In der Ybbs  
Verlag

**Bezugs-Preis, mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
Reklamations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorwärts und vortrefflich zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltzeit oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 14. Waidhofen a. d. Ybbs, den 4. April 1891. 6. Jahrg.

## Ein Wort über Sommerfrischen.

Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“.

Der Frühling ist ins Land gezogen, so müssen wir es wenigstens nach dem Kalender für wahr halten, wenngleich das Thermometer uns noch immer sehr winterlich gegenübersteht. Doch lassen wir diese Reflexionen und kehren wir zum Realen zurück. Kurz über lang wird trotzdem der Mai bald ins Feld rücken und die Großstadt wird allerorten wieder durch ihre Sommerfrischer in allen Richtungen der Windrose vertreten sein. Mit dem Sommer kommen die Gäste und die alten Lieder, die alten Klagen über die Leiden so mancher Sommerfrischer, sie ertönen aufs Neue. Wir wollen heute verjagen, einige der am häufigsten vorkommenden Klagen etwas näher beleuchten und Vorschläge zur Abhilfe uns zu machen erlauben. A. Ist eine Annonce, in welcher er eine ruhige, sehr schön gelegene Wohnung mit zwei Zimmern, zu ortsbüchlichen Preisen angeündigt findet. Der gute Mann hat leider keine Zeit die etwas weit entfernte Wohnung, respective den Ort in Augenschein zu nehmen, und sichert sich durch Einzahlung des halben angelegten Mietbetrages die Wohnung. Doch welche Enttäuschung! Ein kleines niederes Parterrehäuschen, wohl mit zwei Zimmern, jedoch jedes Zimmer nur mit einem fensterähnlichen Loch in der Mauer, bildet das Um- und Auf der Wohnung, die für die Saison die „wahre Bagatelle von 90 fl.“ kostet. Die Wohnung ist ruhig, weil aber sonst niemand im Hause ist. Doch früh morgens um 4 Uhr geht in der Scheune links im Nachbargebäude ein mörderisches Dreschflügel-Quartett los, und rechts klopft ein Schmied in seiner Werkstätte lustig herum. Meine Ruh ist hin! — so singt die arme Familie, das Geld ist hin, so jammert der am Samstag mit dem Dampfboje angelangte Familienvater. Der Fall steht nicht vereinzelt da, solcher Fälle existiren zu hunderten. Worin liegt der Fehler? Ganz einfach in der Verhinderung der örtlichen Verhältnisse, die bei dem betreffenden Hause in Betracht zu ziehen sind, und zweitens in der zu großen Vertrauensseligkeit des Miethers. Wie könnte nun da abgeholfen werden?

Auf die einfachste Art von der Welt, nur müssten die betreffenden Herren Gemeindevorsteher, Bürgermeister in größeren Orten ihre hilfreiche Hand dazu bieten, was im Interesse der guten Sache und wohl auch zur größeren Fremdenfrequenz des betreffenden Ortes, dem ja die Sommerfrischer einen größeren Verkehr zu mitbringen, gewiß keiner der genaunten Faktoren ablehnen wird. Auf welche Weise nun sollen diese Faktoren ihre hilfreiche Hand zur

Hebung der Sommerfrischen bieten? Dadurch daß von Seite der Gemeinde eine Liste aller jene in ihrem Gemeindegebiete liegenden Wohnungen, deren Eigentümer darauf reflectiren ihre Abkationen über Sommer zu vermieten, angelegt wird, in welcher a) Lage der Wohnung, b) Anzahl der zur Vermietung gelangenden Wohnbestandtheile u. zw. ausdrücklich Zimmer, Kabinete, Vorzimmer, Küche mit genauer Angabe des Flächenraumes, c) Des Preises, d) Angabe über etwaige noch mit der Wohnung verbundene Benützung eines Gartens zc. angegeben sind.

Die Gemeindevorstellungen werden gewiß im Interesse der Bewohner des betreffenden Ortes gerne die Meldungen von zu vermietenden Wohnungen entgegennehmen und diese Meldungen müssen auch der Wahrheit entsprechend sein, da jeder Gemeindevorsteher sofort in der Lage ist eine Unrichtigkeit zu corrigiren. Diese Listen sollen dann behufs weiterer Publikation erstens in den Gemeindeämtern selbst (des betreffenden Ortes) aufliegen und affichirt werden, zweitens gesammelt und in den Orten der betreffenden Gerichtsbezirke, wohin diese Gemeinden gehören, abermals zur Einsicht aufliegen und affichirt werden, und schließlich auch in den Sigen der Bezirkshauptmannschaften abermals bei dem betreffenden Bürgermeistereamt affichirt werden.

Dadurch ist allerorten im Bezirke selbst eine genaue Liste der verfügbaren Wohnungen in allen Gemeinden der Wahrheit gemäß vorhanden und die betreffenden Herren Gemeindevorsteher und Bürgermeister werden sicherlich nicht hindernd der Anlage und weiteren Verbreitung dieser Evidenzlisten entgegenstehen.

Nun kommt noch ein zweiter Punkt hinzu. Wir besitzen in allen größeren Orten auch Journale so z. B. Provinzjournale in Kornsburg, Krems, St. Pölten, Waidhofen a. d. Ybbs zc. welche sicherlich zur Hebung des Fremdenverkehrs gerne bereit sein werden, diese im Hauptort eingelangten gesammelten Listen des betreffenden Bezirkes in ihrem Blatte zur Zeit des Beginnes der Saison zu publiziren. Es ist somit sehr leicht sich erstens eine entsprechende Wohnung dem verfügbaren Raume und zweitens der Preiswürdigkeit nach zu verschaffen, was entweder durch die Lectüre des betreffenden Provinzblattes, in dessen Bezirk man eine Wohnung in irgend einer Gemeinde zu mietben gedenkt, oder durch eine Anfrage bei den betreffenden Herren Ortsvorsteher oder Bürgermeister erreicht werden kann. Der hier gemachte Vorschlag ist sehr einfach, äußerst leicht durchzuführen. Mancher Ort hat höchstens 10 vermietbare Wohnungen, die Liste ist schnell beisammen. Für die weitere Vorbereitung sorgt der angegebene Weg. In

Märkten und Städten verfügen die Herren Bürgermeister überall über eine oder mehrere intelligente Arbeitskräfte, welche allfällige Mängel der Listen aus den Gemeinden corrigiren können. Den Schluß macht dann die Publizistik, „die Presse“, welche ebenfalls dem Vorschlage hilfreich zur Seite stehen wird. Schreiber dieser Zeilen hat vor Jahren speciell mit einigen Herren Bürgermeistern in größeren Orten über diesen wunden Punkt in der „Sommerfrischenfrage“ gesprochen, und aus den Unterredungen die Ueberzeugung geschöpft, daß es nur von einer Seite der Anregung bedarf, um diesen Punkt einer zufriedenstellenden Lösung entgegenzuführen.

Eine weitere Klage über die beziehungsweise Sommerfrischen liegt in der in einzelen Orten wirklich unerhört hinaufgeschraubten Vertheuerung der Preise der allereinfachsten Lebensmittel. In Städten ist es in dieser Beziehung am Lande besser bestellt, diese Klagen kommen zumeist in Dörfern vor, wo die Landleute faktisch nicht wissen, welche Preise sie für ein Kilo Erdäpfel, ein Ei zc. ansetzen sollen. Der Verfasser dieser Zeilen hat mit eigenen Augen gesehen, wie ein Bauer ein Kilo Erdäpfel, welches etwa um 5-6 Decagramm schwerer als ein Kilogramm wog, sofort um einen Kreuzer vertheuerte. So beim Kleinen, im erhöhten Maße beim Großen. Der Wiener ist keine knickerische Natur, er zahlt gerne, wenn er nur ein klein wenig etwas bekommt, aber dazu ist er entschieden nicht da, daß bei jedem Decagramm noch ein außerordentlicher Kriegszuschlag für den eingathmeten Ozongehalt der Luft eingehoben wird. Ein dritter Punkt, warum manche Sommerfrische im Abnehmen begriffen ist, liegt darin, weil den Fremden nichts geboten wird. Orte wo z. B. Bäder, Parkanlagen zc. existiren, wo Gesellschafts-, Gesangs-, Musik- und Sportvereine existiren, werden sicher eine erhöhte Frequenz von Jahr zu Jahr aufweisen.

Arrangiren kleiner Ausflüge in die Umgebung, findet an den Wienern stets ein dankbares Publikum, wie die Erfahrung bereits zur Genüge bewiesen hat.

Noch eines Umstandes ist zu gedenken, der leider nahezu in manchen Orten wenig oder gar nicht beachtet wird. Der selbe besteht darin, daß in manchen Orten eine strenge Abschließung der Ortsbewohner von den Fremden beobachtet wird. Erst in der anschließenden, den freundschaftlichen Annäherung zwischen dem erbgeseßenen Ortsbewohner und dem Fremden wird jener gesellschaftliche Verkehr in Blüthe kommen, welcher dem allgemeinen innigeren Zusammenleben zu Gute kommt und kommen soll, wenn anders sich den Fremden ein gewisses Gefühl „des Daheim“ platzgreifen soll.

## Edelweiß.

Ein Alpenmärchen von Josef Erler.  
(Schluß.)

Die Fee ließ ihr keine Zeit zum Staunen, sondern eilte besüßelten Schrittes durch die öden, unheimlichen Straßen, und schauernd schmiegte sich das Mädchen an die Führerin, wenn sie an prunkvollen Gärten, Alleen, Dentmalern, Wegen und all' den zu Stein erstarrten Zeugen eines einjüngen regen Lebens vorbeisritten. Ueber die Stadt erhoben, auf einer Felsengruppe, lag ein prächtiger Palast, aus marmornen Säulen und gewaltigen Quadern kunstvoll gebaut. Dorthin führte die Fee das Mädchen. Röschen wußte nicht, wie ihr geschah; von dem Boden, den Wänden sah sie ihr Bild widerspiegeln und Alles glänzte ihr so entgegen, daß sie die Augen geblendet schließen mußte.

Als sie dieselben wieder vorsichtig aufschlug, sah sie sich mitten in einem Garten freundlicher Alpenblumen, so frisch und farbenreich erblüht, wie sie noch keines Menschen Aug' geschaut. Ein Wasserquell erhob sich mitten aus einer erzühdend schönen, von den herrlichsten Bergkristallen gebildeten Gruppe, und löste sich in einen wunderbar feinen Schleier, dessen zartes Gesebe die schwebenden Strahlen der Sonne mit ihren prächtigen Regenbogenfarben überhauchte.

Wohl nur dieses reizenden Schauspiel's halber war ihnen eine Doffnung gelassen, während sich über den ganzen Garten, der ein Stückchen vergessenes Paradies schien, üppige Laubstoppeln als natürliches Dach hinzogen. Vom schönsten Epheu unrankt, zeigte sich in einer Ecke ein trauliches Plätzchen, schwelende Moosstige hinter einem mit den seltensten Flechten bedeckten eigenartigen Steine. Dort ließ sich die Fee

mit dem Mädchen nieder und berührte, während dies seine Augen über all' die nie geträumten Wunder trunken schweifen ließ, leicht mit der Hand den Fels. Und, o Ueberraschung! Wie ein zusammengewollter Teppich öffnete sich derselbe und zeigte auf seinem samantenen Grunde in einer Alabasterwase die verlockendsten Früchte. Da waren Trauben, Birnische, Ananans, und was Alles der südliche Himmel an kostbarem Obste nur bieten konnte, vereint. Lächelnd winkte die Fee ihrem kleinen Gaste, davon zu nehmen, und als Röschen, trotzdem ihre Augen das heißeste Verlangen widerspiegelten, das herrliche Kunstwerk nicht zu zerstören wagte, streute ihr Edelweiß selbst die duftenden Früchte in den Schoß.

„Ach, wo bin ich?“ fragte das Mädchen mit freudestrahlenden Blicken.

„In meinem Hause, im Palaste der Edelweiß,“ erwiderte die Fee.

„Und all' dies gehört dir?“

„Alles.“

„Ach, wie glücklich du sein mußt,“ seufzte das Mädchen. Wie ein leichter Schatten flog es über die reine Stirne der Fee.

„Glücklich? — Sahst du die Felsenstadt?“

„Ja, ach, das war ein entsetzlicher Anblick, sie schien mir ein großer unheimlicher Kirchhof.“

Und wie zusammenschauernd bei der bloßen Erinnerung schmiegte sich die Kleine enger an die Fee.

„Nicht wahr, es ist schrecklich? Und alle Tage denselben Anblick haben und dabei denken zu müssen, daß ein rasches Wort, das bei einer plötzlichen Wallung unbedacht unserem Munde entfliehen, Tausende in ihrer schönsten Kraft dahingebet, ist das nicht die entsetzlichste Pein, welche die kühnste Phantasie sich kaum auszumalen vermag?“

„O, wer könnte wohl so etwas ertragen!“

„Ein Wesen, das vollendeter sich nennen darf als alle irdischen Geschöpfe, ein Wesen, das ein Herz besitzt, empfindsamer als das des zartesten Menschenkinde, ein Wesen, das du eben noch glücklich gepriesen und beneidet hast — ich selbst.“

„Du?“ entfuhr es den Lippen Röschen's, und die prächtige Traube, die sie eben ergriffen, entfiel vor Schrecken ihren Händen und regte den Boden mit ihrem edlen Saft.

„Ja, und willst du es vernehmen, wie dieses so gekommen? — Ich war ein Lieblingskind des Alpenkönigs, und Alles, was ich nur wünschen konnte, wird mir von ihm gewährt. Was ich forderte, geschah mir zum Besten der Menschenkinder, ich liebte sie und war dabei glücklich. Er kam einmal die Fee des Abenditernes zum Besuche auf die Erde herab, ich sah sie und beneidete sie um den herrlichen Stern, den sie in ihrem Diademe trug. Als mich der Alpenkönig bei der nächsten Sonnenoffener, unserm festlichsten Tage, einen Wunsch auszusprechen aufforderte, bat ich ihn um einen der Millionen Sterne, die am Firmament flimmerten. Weit hin reicht der Arm des Alpenkönigs, aber nicht hinauf in den blauen Aether. „Dort oben,“ jagte er, „herrscht ein Kräftigerer als ich, Alles, was ich dir bieten kann, ist ein schwaches, wenn auch lebendiges Abbild jener Gestirne.“ Und er berührte mit seinem Scepter die Erde, aus der nun ein Kranz jener schönen, weißen Blumensterne sproßte, die du hier siehst. Ich gab ihnen meinen Namen und pflegte sie als meine Kinder. Ach, wie schön flossen mir bei dieser Aufgabe die Tage dahin!

Da erblickte einstmals eines Sterblichen Auge meine Kleinodien und sie wurden mir geraubt. Ich floh mit den übriggebliebenen immer höher die Berge hinauf, aber der Menschen Gier war geweckt, sie verfolgten uns in die verborgensten Berstecke. Immer mehr sah ich meine Schaar

Je inniger das Zusammenleben der stetig anwesenden Bewohner und deren Gäste sich entwickelt desto größer wird der gesellschaftliche Verkehr sich entwickeln. Erst dann wenn der Fremde sich in der Fremde „daheim“ fühlt, wird er auch mit Fremden diesen Ort wieder aufsuchen und es wird sich in gewissen Sommerfrischen ein sogenanntes „Stammpublicum“ für den Sommer herausbilden. Das letztere ist von großem Werthe weil man sich bereits gegenseitig kennt Dies sind sozusagen die Cardinalpunkte über die Sommerfrischen, welche zu Beginn der Saison wieder an der Oberfläche erscheinen. Wenn man bedenkt, daß das sogenannte „Aufs Land gehen“ mit riesengroßen Opfern für manche Familie verbunden ist, und daß (abgesehen von der großen Klasse der den oberen Zehntausend angehörenden Personen welche letztere das Sommerfrischenthum nur aus Sport betreiben) viele Familien einzig und allein deshalb auf das Land gehen, um die angegriffene Gesundheit zu stärken oder ein Leiden in seinen Ausprägungen zu mildern u. c., so muß jeder billig Denkende gewiß zugeben, daß es eine Gewissenssache ist, wenn man einerseits durch Verschweigen offen zu Tage liegender Gebrechen in den zu vermietenden Abitakationen die Partei irreführt und andererseits es ein grober Fehler ist, wenn man durch Egoismus die Fremden nahergeradezu von einem Orte abzieht, es hingegen sicher im Interesse jedes Sommerfrische liegt, wenn alle Faktoren „einmütig“ zusammenstehen und keine Mühe scheuen, um den betreffenden Ort zu einem Anziehungs- und Erholungsplage im besten Sinne des Wortes zu gestalten.

Der Erfolg wird nicht ausbleiben und nur frisch aus Werk. Im Voraus Prosit auf eine recht erquickliche, fröhliche Sommerfrische in allen Theilen unseres Kronlandes. E. F.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Schulinspektion.** Der Landeschulinspector Dr. Ferdinand Krummer inspicierte im Laufe dieser Woche die hiesige Landesunterprima.

**\*\* Auszeichnung.** Dem im Verlage „Leypkam“ in Graz von Hermine Proschko herausgegebenen illustrierten Jahrbuche für die „Jugendheimat“, dessen erste 4 Bände der huldreichsten Annahme von Seite Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. gewürdigt worden sind, wurde auch in seinem fünften Jahrgange diese Auszeichnung zu Theil, indem es der Familien-Bibliothek einverleibt wurde.

**\*\* Gesangverein.** Nach längerer Pause, die durch die rasch aufeinanderfolgenden Aufführungen im December vorigen Jahres bedingt war, veranstaltet der hiesige Männergesangverein im Laufe des Monats April sein erstes statistisch-nachlässiges Concert, bei welchem fast ausschließlich neue Chöre zur Aufführung gelangen werden.

**\*\* Turnverein.** Der hiesige Turnverein wird demnächst eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten, in welcher die seit dem Abgange Professor Krumm ums verwaiste Stelle des Sprechers neu besetzt werden wird. Hiesig soll eine Persönlichkeit in Aussicht genommen sein, welche sich unter den Vereinsmitgliedern allgemeiner Beliebtheit erfreut.

**\*\* Achtung auf das Wasser!** Wie nothwendig es ist, Kinder immer und immer wieder aufmerksam zu machen, sich bei Spielen in der Nähe des Wassers in acht zu nehmen, beweist neuerdings ein Unfall, der vergangenen Samstag sich zutrug und der leicht hätte von den traurigsten Folgen begleitet sein können. In den Nachmittagsstunden spielten zwei Knaben in der Nähe der aufgelassenen Knochenkämpfe an der Ybbs, oberhalb des Rothschilde'schen Schlosses. Der jüngere der beiden fiel hierbei ins Wasser und wurde

sofort unter den Ueberresten des Fluders fortgezogen; der andere, ein Realschüler, der sich hierbei sehr wacker erwies, sprang seinem verunglückten Gespielen nach, konnte ihn aber nicht mehr herausbringen und war gezwungen, ihn loszulassen. Es gelang ihm, sich anfrecht zu erhalten und selbst zu retten, wobei er aus Leibeskraften um Hilfe schrie. Auf sein Geschrei kamen denn auch Leute herbei, welche den Verunglückten, den die Strömung mittlerweile eine lange Strecke bis in die Nähe der Josefinen-Quelle geführt hatte, vom sicheren Tode rettete. Derselbe war bereits ganz unter dem Wasser gewesen, infolge dessen ganz erstarrt und bewußtlos. Es dauerte einige Stunden, bis es den ärztlichen Bemühungen gelang, ihn wieder zum Leben zu bringen. Derselbe befindet sich dem Vernehmen nach bereits wieder vollkommen wohl. Seinem wackeren Genossen aber, der mit dem bloßen Schrecken davonkam, gebührt für seine muthige That volle Anerkennung.

**\*\* Generalversammlung des k. k. landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs am 31. März 1891.**

Die in der Ausschusssitzung am 10. Februar auf den 31. März d. J. anberaumte ordentliche Generalversammlung des k. k. landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs wurde am dem gedachten Tage 10 Uhr vormittags im Gartensalon des Herrn Bromreiter durch den Vereinsvorstand hochw. Herrn Canonicus und Stadtpfarrer Josef Gabler eröffnet. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vereinssecretär theilte die in der letzten Ausschusssitzung geprüfte und richtig befundene Jahresrechnung pro 1890 und den Stand des Vereinsvermögens mit. Hierauf machte der h. H. Vorstand Mittheilungen über die letzte Ausschusssitzung. Es wurde, wie schon erwähnt, in derselben die Jahresrechnung geprüft, der Tag der Generalversammlung bestimmt, für Ankauf von Geräthen 100 fl., von Bäumen 80 fl., Sämereien 20 fl. bewilligt. Weiters wurde der Ankauf eines vierten Dreiecks in Aussicht genommen und der Standort der 3 schon vorhandenen constatirt, ferner beschlossen, es solle das Ansuchen um einen Subventionszettel und einen Vollblutbeer erneuert werden, erweiter wäre an den Besitzer des Sandhofes in Windhag, letzterer an Herrn Kögl in Zell abzugeben. Diese Ansuchen sind bereits gestellt und zugleich an den Centralausschuß mit der Bitte um Zuwendung von Prämien und Medaillen die Voranzeige erstattet worden, daß im Herbst 1891 eine Ausstellung veranstaltet werden wird. Ferners wurde mitgetheilt, daß in Hollenstein, St. Georgen am Reith, Opponitz, Ybbis und Kematen landwirthschaftliche Cassinos gegründet worden sind, daß das Casino in Ybbis die im kommenden Frühjahr beabsichtigte Kabinenschau auf die Ausstellung in Waidhofen verichoben habe. Nach einigen Bemerkungen über das Verhältnis des Bezirksvereines und der Cassino zu einander wurde zur Neuwahl des Vorstandes, des Vorstandes-Stellvertreters und der 12 Vereinsräthe geschritten. Gewählt wurde zum Vorstande: Seine Gnaden der hochwürdige Herr Canonicus und Stadtpfarrer Josef Gabler, zum Vorstandsstellvertreter: Herr Franz Edler von Reichenauner, zu Vereinsräthen die Herren: Vinzens Prokofsch in Kematen, Stefan Bruschweiger, Bauer in Althartsberg, Karl Speiser, Cooperator in Waidhofen, Franz Steininger, Gemeinderath und Schornsteinfegermeister in Waidhofen, Franz Wagner, Bauer am Sonntagberg, Stefan Wagner, Bauer in St. Leonhard am Walde, Ignaz Böckharter, Oekonom und Gastwirth in Zell, Franz Kreiler, Bauer in Zell-Argberg, Georg Riefenbacher, Bauer in Konradsdorf, Josef Langenlehner, Mühlbesitzer und Bürgermeister in Haselgraben, Laurentz Diem, Gutsbesitzer in Hollenstein und Ignaz Maberthoner, Bauer am Sandhof in Windhag. — Darnach wurde die Verlesung und Verteilung der Spenden vorgenommen. Mit der Mittheilung, daß ehestens ein Comité für die Ausstellung gewählt werden wird und dem Wunsche, der Himmel

möge dem Landwirths Sonnenschein und Regen zur rechten Zeit geben, wurde die Versammlung geschlossen. Während und nach der Versammlung sind dem Vereine 5 neue Mitglieder beigetreten. Der Gesamtstatus beträgt 253 Individuen, hievon entfallen 50 auf die Stadt Waidhofen und den Markt Zell.

**\*\* Genossenschaftliches.** Sonntag, den 19. April 1891 findet im Genossenschaftslocale des Herrn Leopold Staufer die General-Versammlung der Bekleidungs-genossenschaft zu Waidhofen a. d. Ybbs um 1 Uhr nachmittags mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht und Rechnungslegung. 2. Bericht der Revisoren über die Rechnung pro 1860. 3. Wahl zweier Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1890. 4. Vorschlag für das Jahr 1891. 5. Berichterstattung über den 4. allgemeinen Gewerbetag vom 7. und 8. September 1890 zu Wien. — Um zahlreiche Theilnahme wird freundlichst ersucht.

**\*\* Oeßter. Organisten- und Orgelbauertag in Wien am 27. und 28. August 1891.**

Die Direction des Ambrosius-Vereines veranstaltet, im Anschluß an den vom 24. bis 27. August stattfindenden musikalisch-organischen und kirchenmusikalischen Instruotionskurs für Chorregenten, Organisten- und Gesanglehrer, eine Zusammenkunft der in Oeßterreich ansässigen und wirkenden Organisten- und Orgelbauer zum Zwecke einer Berathung über folgende Themen: a) Welcher Vorgang ist mit Rücksicht auf die Verordnung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. Juli 1890 Z. 15.090 bezüglich Einführung der musikalischen Normalstimmung bei den in den Kirchen in Verwendung stehenden Orgeln zu empfehlen? b) Welche Erfindungen und Verbesserungen der letzten Jahre im Orgelbau sind bei Neu- und Umbauten der Kirchenorgeln besonders zu berücksichtigen? c) Sollten die Orgelbauer nicht gesetzlich gehalten werden, die Pedaltaviaturen nach der Normalbreite zu construiren? d) Ist die Aufstellung der electro-pneumatischen Orgeln in den Kirchen rathsam und nach welchen Grundsätzen soll dabei vorgegangen werden? e) Wäre es nicht wünschenswerth und thuntlich, eine Statistik sämmtlicher in den Kirchen vorhandenen Orgelwerke zu verassen? — Diejenigen Herren, welche an dieser Versammlung theilzunehmen gedenken, wollen ihre Anmeldung nebst 1 fl. o. W. für Forti und Druckforten) ehestens an den artistischen Director des Ambrosiusvereines, Josef Böhm, Wien, I. Wulzelle 9, gelangen lassen, damit ihnen das ausführliche Programm und die Theilnehmerliste rechtzeitig zugehen können.

**\*\* Schonzeit des Wildes und der Fische.**

In diesem Monate befinden sich folgende Wildarten in der Schonzeit: Hirsch, Thier und Kalb vom Rothwild, Bock, Gais und Kitz vom Gemswild, Bock, Gais und Kitz vom Rehwild, Hase, Auer- und Birkhühner, Ente, Fasan, Gafelhuhn, Rebhuhn und Wachtel. Von Wasserthieren sind zu schonen: Aicht und Huchen bis zum 15., Barsch, Kaulbarsch, und Aische während des ganzen Monats, Schill vom 16. ab. Krebs-Weibchen während des ganzen Monats.

**Eigenberichte.**

**Ybbs,** am 31. März 1891. Ostern ist ein Fest der Freuden. Für uns jedoch hat dieses Fest eine bedeutende Trübung erfahren. Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern hochverehrten Herrn Pfarrer P. Michael Koller von dieser Welt abzurufen. Zu der Nacht vom 9. auf den 10. März erkrankte der Herr Pfarrer an Typhus. Nach 13tägigem Leiden hatte er den gefährlichsten Theil dieser tödtlichen Krankheit glücklich überstanden, so daß wir hoffen durften, der geliebte Seelenhirt werde uns erhalten bleiben. Doch war der 77jährige Greis derart geschwächt, daß nach 2 Tagen dessen Auflösung begann, und am 3. Tage nach überstandenen Typhus, am 16. Tage des Krankseins, verschied mit den Worten: „es gibt ein Wiedersehen“ der edle Pfarrer um 4<sup>3/4</sup> Uhr nachmittags nach langem Kampfe bei vollem Bewußtsein versehen mit den hl. Sterbsakramenten, segnend die Hausgenossen, segnend die Pfarngemeinde. — Der Nachruf, den der hochwürdige Herr P. Romuald Zenner in der Charfreitagspredigt dem Verstorbenen in schlichten Worten widmete, war so herzlich, so innig, so wahr, daß die große Mehrzahl der Andächtigen schluchzte und manchem Mannesauge Thränen der Rührung und des Dankes entquollen.

P. Michael Koller war zu Wien am 6. Mai 1814 geboren, wurde am 4. Sept. 1836 eingekleidet und am 26. Juli 1839 zum Priester geweiht. Hierauf wurde er 1839 Professor am k. k. Gymnasium in Seitenstetten, wo er von 1854 ab zugleich die Stelle eines Archivars innehatte. Von 1857 ab wirkte er als Pfarrverweser in St. Michael am Bruckbache, 1861 in Althartsberg, 1869 in Krennsetten, 1870 zu Ybbis. Seit 1887, dem Todesjahre des hochw. Herrn P. Paulus Rath, war P. Michael Koller Senior des P. Stes.

Sein Wirken als Lehrer und Erzieher, als Prediger und Beichtvater, wo er mit der ihm eigenthümlichen Klarheit und Schärfe des Geistes das rechte Maß zwischen Kraft und Sanftmuth, Strenge und Milde zu treffen wußte, war ungemein ersprießlich. In Folge dieser seiner hervorragenden Thätigkeit auf dem Gebiete der Schule und Gemeinde der Kirche und des Staates wurde er auch von Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Kaiser Franz Josef I., bei Gelegenheit seines 50jährigen Priesterjubiläum durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet, während schon früher der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten, Sr. Excellenz Dr. Mathias Binder, den Jubelpriester zum bischöflichen Consistorialrath ernannt hatte.

sterne und mitten darin ein Häuflein seltsamer Wurzeln. Ach, waren das nicht die Wurzeln, von denen die Ahne erzählt? „O gültiger Himmel, Mütterchen ist gerettet?“ jauchzte das Mädchen auf und flog den Pfad hinab ins Dorf, wo man eben zur Vesper läutete.

In wohl, das Mütterchen war gerettet und lebte noch viele Jahre. Ich selbst sah es glückselig im verfloßenen Sommer, als ich in einer schlichten Dorfkirche Zeuge eines einfachen und doch erhebenden Actes war. Ein junges Paar empfing vom Pfarrer den Segen. Eines fiel mir dabei besonders auf — daß die Braut statt der üblichen Myrthe einen Kranz trockener Edelweiskerne in den Haaren trug. Ich fragte, ob dies in der Gegend Sitte sei. Man verneinte es, gab mir aber die widersprechendsten und seltsamsten Aufklärungen.

Dies reizte so sehr meine Neugierde, daß ich nicht umhin konnte, mit der jungen Frau nach einigen Tagen ein Gespräch anzuknüpfen und dasselbe auf den Edelweiskranz zu lenken. Mit einer ganz unerwarteten Bereitwilligkeit erzählte sie mir in ihrer schlichten Weise, was ich hier wiedergegeben.

„Selbst heute weiß ich nicht, ob Alles nur Traum oder Wirklichkeit gewesen.“ schloß sie, „ich habe jahrelang die gültige Fee geirrt, aber nie wieder gefunden. Was von ihr und der furchtbaren Felsenstadt mir als einzige Erinnerung geblieben, ist dies.“ Sie deutete auf das vertrocknete Edelweiskränzchen, das nun unter Glas und Rahmen in ihrer Wohnung hing. Auf dem weißen Grunde stand mit kräftigen Zügen geschrieben:

„Von Priesterhand geweiht,  
Gegen bösen Zauber gesetzt,  
Guten Geistern ein Zeichen der Dankbarkeit  
Sei dies Kränzlein hier für ew'ge Zeit.“

zusammenschmelzen. Da warf ich mich vor den Verfolgern auf die Kniee und bat mit Thränen um der Theuren Schonung. Unsofort — sie, denen ich so viele Wohlthaten erwiesen, zeigten sich als meine bittersten Feinde. Da eilte ich in meiner Verzweiflung, betäubt von Schmerz und Nachsicht, zum Auenföng. „Großer Geist, wenn du nur einen Funken von Liebe zu mir fühlst, so leihe mir auf eine Stunde dein mächtiges Scepter.“ Und er konnte mir nicht widerstehen und gab es mir. Da flog ich hin wie eine Farie zur Stadt, die meine Verfolger barg, und das Scepter über derselben schwingend, rief ich den gräßlichen Fluch: „Wohin, sei verdorren, du undantbares Gezücht, fülle hien wie die Saat unter der Sichel des Schnitters, und du, verwünschte Stätte, die es zeugt, werde dem Herzen deiner Kinder gleich — zu Stein!“ — Da rollte furchtbarer Donner durch die Lüfte, die Erde bebte in ihren Felsen, und als ich die Augen wieder aufschlug, war mein Fluch erfüllt — vor mir lag die Felsenstadt! Aber ich hatte meine Gewalt mißbraucht, des Alpenkönigs Scepter zu bösem Beginnen verwendet; wozu ich jetzt verdammt, ist meine Strafe dafür.

Sie ließ das Haupt auf die Brust sinken und Thränen funkelten an ihren feuchten Wimpern. Mädchen füllte sich tief ergossen. Sie wollte sprechen, da aber drangen gar eigenhümliche Töne durch die Luft. Es klang wie himmlischer Gesperrchor. Seltsame G-fühle empfand sie ihr Herz durchzucken, mit gespanntem Sinn lauschte sie den Melodien und — schlammerte plötzlich ein.

Einen glühenden Kuß drückte die Fee noch auf ihre schuldlose Stirne, dann war sie verschwunden.

Als Köschen erwachte, fand sie sich unter einem Tannenbaum in der Nähe des Dorfes.

„War denn Alles ein Traum,“ seufzte sie und rieb sich die Augen. Als ihre Blicke nieder auf ihren Schoß fielen, sahen sie im Sargzweigen ein Kränzlein schönster Edelweiß-

Diesen Auszeichnungen voran gieng die höchste Auszeichnung, welche eine Gemeinde verleihen kann, nämlich die Ernennung zum Ehrenbürger von Ybbsitz durch einstimmigen Gemeindeauschlußbeschlus.

Das feierliche Leichenbegängnis fand am Charfamtstag, den 28. März um 10 Uhr vormittags statt. Den Conduct führte der einstufige Schüler des Verstorbenen, Sr. Gnaden der hochwürdigste Abt von Seitenstetten, P. Dominik König, unter Assistenz von 12 Priestern, darunter die hochwürdigsten Herren: Canonicus Gabler, Dechant und Pfarrer von Waidhofen, P. Ernest Maus, Pfarrverweier von Schbach, P. Placidus Bachinger, Stiftschaffner, dann die Professoren P. Godhard Rieß, Dr. P. Robert Weichenhofer, P. Raimund Liez u. a. Die Zahl der hochwürdigsten Herren würde eine erheblich größere gewesen sein, wenn die meisten durch die am Charfamtstage in jeder Pfarre abzuhaltenden Ceremonien, sowie das Fest der Aufreißung am Fortkommen nicht behindert gewesen wären. Die Theilnahme am Leichenbegängnis war trotz ungünstiger Witterung eine massenhafte. Die Feuerwehr mit ihrer Musik an der Spitze eröffnete den Zug vom Pfarrhose zur Kirche bewegenden Zug, hierauf folgte die Schuljugend, geführt von ihren Lehrern, dann die hochwürdige Geistlichkeit, nachher der getragene Sarg, der die Hülle des theuren Verstorbenen barg, und dessen Bahrtuch die hiesige Gemeindevertretung, sowie die Herren Bürgermeister der eingepfarrten Gemeinden hielten, dann 2 Knaben, von denen einer das goldene Verdienstkreuz, der andere den Jubelkranz auf je einem Polster trugen, hierauf die trauernden Verwandten und die tiefbegriffenen Bewohner der Pfarre Ybbsitz in unabsehbarer Menge. Die gespendeten Kränze trugen folgende Aufschriften: „Dem hochverehrten Seelenhirt — die tieftrauernde Gemeinde Ybbsitz“; „Dem edlen Priester — der Lehrkörper von Ybbsitz“; „Dem liebevollen Kinderfreunde — die tieftrauernde Schulgemeinde“; „Dem edlen Seelsorger — sein betrübter Freund“.

In der Kirche nahm der hochwürdigste Herr Prälat die Einsegnung der Leiche vor, worauf sich der Zug auf den Friedhof, zur letzten Ruhestätte, bew. ab, wo eine nochmalige Einsegnung stattfand. Ein inniges Gebet schloß die Trauerfeier. Der hochwürdigste Herr Abt dankte hierauf allen, welche den Verstorbenen durch das letzte Geleit ehrten, und ersuchte, denselben im Gebete öfters gedenken zu wollen.

Das feierliche Requiem mit Libera wurde am Dienstag den 31. März von dem hochwürdigsten Herrn Professor P. Godhard Rieß unter Assistenz der hochw. Herren: Professor P. Raimund Liez, und P. Dominik Fröschl um 7 Uhr früh in hiesiger Pfarrkirche abgehalten.

P. Michael Koller, unser unverletzlicher Seelenrath, hat dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist; der Herr aber wird ihm jenseits verleihe was ihm gebührt, „denn diejenigen, die viele in Gerechtheit unterwiesen, werden leuchten wie Sonnen in ewige Ewigkeiten“. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Ache. R. I. P. Der Cooperator P. Dominikus Fröschl wurde vom hochwürdigsten Abte zum Pfarrprovisor in Ybbsitz ernannt.

**Steinakirchen**, am 27. März. (Brandunglück) Letzte Woche brannte ein Bauernhof ab. Sämmtliches Vieh, und die gesammten Futtermittel gingen in den Flammen auf. Die Feuerwehr von Steinakirchen erschien zwar am Brandplatze, konnte aber dem rapid umschleichenden Feuer nicht Einhalt thun, da es an Wasser fehlte.

**Neumarkt a. d. Ybbs**, am 29. März (Volkshausung). Die Gemeinde zählte 1855: 655 Personen, 1880 in 114 Häusern 734 und 1890 in 116 Häusern 808 Einwohner.

Was den Viehstand betrifft, besaß die Gemeinde in den Jahren: 1787: 40 Pferde, 18 Ochsen, 122 Kühe, 93 Schafe, 142 Schweine, 14 Ziegen; 1855: 62 Pferde, 31 Ochsen, 180 Kühe; 1880: 43 Pferde, 390 Kühe, 496 Schweine, 39 Ziegen; 1890: 47 Pferde, 333 Kühe, 6 Schafe, 551 Schweine, 50 Ziegen.

(Erfindung). Herr Jg. Kaufner, ein ausgezeichnete Mechaniker, beschäftigte sich seit Jahren mit der Vereinfachung des Mechanismus von Scheibengewehren; es gelang ihm, denselben in einer bis jetzt unerreichten Weise zu construieren. — Das Modell befindet sich gegenwärtig in Linz, um das Gewehr eines Scheibenschützen darnach umzuändern. Herr Kaufner wird dasselbe wieder zurückverlangen und nach einer weiter angebrachten Verbesserung auf die Erfindung ein Patent nehmen.

(Hochzeitsfeier). Heute 31. März, fand die Vermählungsfeier des Herrn Lehrers A. Hofbauer von St. Martin mit dem Fräulein Marie Lechner, Bürgerstochter von Neumarkt, statt.

**Technisches.**

**Neues elektrisches Boot.**

Ein elegantes Boot, das sich mit außerordentlicher Schnelligkeit auf der Themse bewegt und die größten Dampfmaschinen überholt, macht deshalb allgemeines Aufsehen, weil es keine Schornsteine hat, keine Rauch- und Dampfäule hinter sich herzieht, keine Segel trägt, auch nicht gerudert wird und gleichzeitig wie von Geisterhänden gezogen an den pfeifenden, qualmenden und pfeifenden Dampfmaschinen vorbeigleitet.

Es ist dies das elektrische Boot von Vaughan-Scherrin, das sich sehr vortheilhaft von andern elektrischen Fahrzeugen dadurch unterscheidet, daß seine Triebkraft nicht von Accumulatoren abhängig ist, denen nach einer bestimmten Stun-

denanzahl wieder frische elektrische Energie zugeführt werden muß, sondern daß hier die Elektrizitätsquelle in Form von kräftig wirkenden, constanten Batterien im Boote selbst vorhanden ist.

Gerade hierin liegt die ganze Zukunft der elektrischen Technik. So lange wir genöthigt sind, die mittels Dampf- oder anderen Motoren erzeugte mechanische Kraft unter Anwendung von Dynamomaschinen in Elektrizität umzuwandeln, ist diese Kraft sowohl für Beleuchtungs- als für Betriebszwecke eine viel zu kostspielige, um allgemeine Verwendung finden zu können. Erst wenn es gelingt, und dies wird früher oder später in vollem Maße erzielt werden — diese wunderbare Naturkraft durch geeignete Batterien in genügenden Mengen und unter constanter Wirkung zu gewinnen, so zu sagen, den Elementen den Blitzstrahl zu entreißen, erst dann werden wir, beziehw. unsere Nachkommen, den Segen dieses immer noch geheimnißvollen Agens, dessen Einwirkung auf alle irdischen Verhältnisse wir kaum noch ahnen können, in vollem Maße genießen. Alle, dieses wünschenswerthe Erdziel anstrebende Erfindungen verdienen unzweifelhaft das Interesse des Publikums, und hierin gehört demnach auch das Scherrin'sche elektrische Boot.

Es wird uns hierüber von dem Bureau für Patentangelegenheiten G. Brandt, Kochstr. 4, Berlin \*\* auf Grund eines von dem berühmten Physiker Professor P. Thompson in London gehaltenen Vortrages folgendes mitgeteilt. Die von Scherrin angewandte Batterie besteht aus Kohlenzink, Elementen mit verschiedenen Flüssigkeiten, von denen die in der inneren porösen Zelle (für die Zink-Anoden) reines Wasser ist und die in der äußeren Zelle für die Kohlen-Katoden, eine vorläufig noch geheim gehaltene Composition, deren anregender Einwirkung der außerordentlich günstige Effekt sowohl in Bezug auf die erzielte Kraft, als auch auf die constante andauernde Wirkung der Batterien anzuschreiben ist. Nach von Prof. Thomps. gemachten Messungen ergab ein Element während 5 aufeinanderfolgender Stunden einen Strom von 875 Ampères mit einer durchschnittlichen Stärke von 188 Volt, wobei die Zellen bloß halb gefüllt waren. Da die Zink-Anoden in bloßem Wasser stehen, ist selbstverständlich der Verbrauch ein unheimlicher und sind hierdurch die Kosten für Unterhaltung dieser Elektrizitätsquelle außerordentlich geringe. Der zur Aufnahme des elektrischen Stromes angewandte Motor ist eine Gramme'sche zwei Pol. Maschine von eigenartiger Construction von starker Wirkung und sehr geringer Krümmung, dabei von geringem Gewicht, so zwar, daß ein Pferd von 1 Pferdekraft nicht mehr als 20 Ko. wiegt. Die Achse des Motors ist direkt mit der Schiffschraube verknüpft. Da die Batterien unter den Eichen in der Kajüte und der Motor im hinteren hinteren Schiffsraum angebracht sind, ist von der ganzen maschinellen Einrichtung nichts zu sehen, als die zum Antrieb, Anhalten, Vor- und Rückwärtsfahren nothigen Hebel. Selbstverständlich eignet sich dieser Motor nicht bloß zum Betrieb von Booten, sondern auch für Landfahrzeuge oder irgend welche Maschinen.

\*\* Dieses Bureau ertheilt unseren geehrten Abonnenten Auskünfte in Patentangelegenheiten ohne Recherche gratis.

**Verschiedenes.**

— **Die schönste Jury.** Eine reizende Szene spielte sich am Ostermontag im Prunksaale der Pesther Akademie ab. Dort sind zur Zeit die Modelle der Konkurrenz um das Freiheitsdenkmal zur Besichtigung ausgestellt und der zweite Oftertag lockte ein zahlreiches Publikum zu dieser Schauellung. Es mochten um die Mittagsstunde etwa siebzig Personen im Saale gewesen sein, darunter an zwanzig Mädchen und Frauen. Um jedes Werk bildete sich eine kleine Gruppe und der Gedankenanstausch ward lebhafter und lebhafter. Ein förmlicher Streit entspann sich darüber, welches der Modelle das schönste sei und die Juroren aus dem Publikum schienen nicht recht einig werden zu können. Da trat ein reizendes Kind zu einem der Modelle hin und legte, ohne ein Wort zu sprechen, ein kleines Bouquet auf dessen Piedestal. Im nächsten Momente hatten sämmtliche Damen sich des Blumenstraußes entledigt und all die duftigen Spenden bekränzten gleich darauf dasselbe Modell. Einen sinnigen Richterspruch mag's wohl selten gegeben haben, und da derselbe keinen anderen präjudiziert, darf man wohl auch versetzen, daß das in solcher Weise preisgekürzte Projekt dasjenige — Josef Rona's war.

— **Von einem Adler geraubt.** Wie man aus Preßburg meldet, wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Trenschin ein 2 1/2-jähriges Kind von einem Adler ergriffen und fortgetragen. Der Vater des Kindes, ein Bahnwächter bei Kubza Apatsalu, war eben mit dem Nichten der umweit des Wächterhauses aufgestellten Scheibe beschäftigt, als das Kind dem Vater nachlaufen wollte und unterwegs von einem in der Höhe kreisenden und plötzlich auf das kleine Kind niederstoßenden riesigen Adler ergriffen und rasch in die Lüfte emporgetragen wurde. Die unglückliche Mutter des Kindes sah dem schrecklichen Schauspiel vom Fenster des Wächterhauses aus zu, ohne ihrem Kinde zu Hilfe eilen zu können, da der ganze Vorgang das Werk einer Minute war. Der Adler verschwand mit seiner Beute im Gebirge.

— **Das Photographiren von Leichen.** Die Wiener-Zeitung veröffentlicht folgende Verordnung des Ministeriums des Innern: „Aus Anlaß der gemachten Wahrnehmung, daß Kinderleichen zum Zwecke von Aufnahmen in photographische Ateliers gebracht, ferner daß photographische Aufnahmen der Leichen von an Infectionskrankheiten Verstorbenen in den betreffenden Wohnungen von fremden Personen gemacht werden und dadurch der Verschleppung von

Ansteckungsstoffen Vorstoß geleistet wird, findet das Ministerium des Innern auf Grund des vom Obersten Sanitätsrath erlassenen Fachgutachten anzuordnen, wie folgt: 1. Das Ueberbringen von Leichen in photographische Ateliers wird verboten. 2. Das Photographiren von Leichen an Infectionskrankheiten Verstorbenen durch Personen, welche das Gewerbe der Photographie betreiben, wird verboten. Eine Ausnahme darf nur dann stattfinden, wenn photographische Aufnahmen von Leichen zu gerichtlichen oder polizeilichen Zwecken von der berufenen Behörde angeordnet werden. 3. Das Photographiren von Leichen an nicht ansteckenden Krankheiten verstorbenen Personen in deren Wohnung ist nur unter Zustimmung und Verantwortung des die Todtenbeschau ausübenden Arztes gestattet. 4. Uebertretungen dieser Anordnungen sind nach den bestehenden Vorschriften zu ahnden. 5. Diese Verordnung tritt mit 1. April 1891 in Kraft.

**Vom Büchertisch.**

„Der Stein der Weisen“, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält in seinem neuesten (7.) Hefte nachstehende, meist reich illustrierte größere und kleinere populärwissenschaftliche Abhandlungen: „Die Mobilisierbarkeit der Ingenieurbauten“ von F. A. Bürde (mit 22 Figuren); „Die Hallerlochhöhle bei Nisch“ von Regierungsrath Fr. Kraus (mit 1 Vollenbild und einer Tafel); „Der Spiegel“; „Die horizontale Sonnenuhr“ von Fr. Jappa (mit 6 Figuren); „Die deutsche Seewarte in Hamburg“ (mit 1 Abbildung); „Die neuesten Veruche über die flüchtige Darstellung des Nubins“; „Nach der Collision“. Sehr amüsant sind die in der „kleinen Mappe“ vorgeführten Kunststücke mit Eisen (9 Abbildungen). Die Abtheilung „Wissenschaft für Alle“ enthält die sehr belehrenden Aufsätze: Mikroskopie der Seide, Der Schlaf, Das Foucault'sche Pendel und Automatische Telegraphen-Apparate mit zusammen 8 Abbildungen. Als besonders instructiv und zur Selbstbeschäftigung anregend möchten wir den Artikel über horizontale Sonnenuhren hervorheben. Die ungeheure Mehrzahl der Leser hat nur keine Vorstellung davon, wie complicirt die Constructionen solcher Uhren, welche man in der Regel wenig bemerkt, sind, wenn man alle astronomisch-mathematischen Grundzüge, auf welchen diese Zeitmesser beruhen, zu ihrer Verwirklichung heranzieht.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Herrn H. in Steyr. Daß Sie erst Dienstag den „Boten von der Ybbs“ bekommen, da wir doch Samstag nachmittags diesen zur Post bringen, ist uns ein wahres Räthsel und haben wir uns an maßgebender Stelle schon erkundigt, es dürfte daher in Zukunft nicht mehr vorkommen. — Sollte dieses jedoch der Fall sein, so eruchen wir um Verständigung. Den besten Beweis, wo die Ursache der Verspätung liegt, liefert die Zeitungsschleife, eruchen daher die Abstempelung derselben genau zu beschreiben und uns zu verständigen, wir wer en dann dieses maßgebenden Ortes beauftragen. — Dieses diene allen Lesern zur geeigneten Kenntnis, welche uns die unregelmäßige Einlangung des „Bote von der Ybbs“ anzeigen.

**Eingesendet.**

**Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 kr.** bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Entz. und 2000 versch. Fa ben, Dessins etc. ver. roben- und stück weiß, p. 100 und sollte das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) 3 Ari h. Muster umgehend. Briefe öfter 10 kr. Porto. 863 - 1

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Amtlich erhoben	Waidhofen a. d. Ybbs		Steyr		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	31. März	pr. 100 kg.	2. April	pr. 100 kg.	2. April
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	3 50	9	—	8	65
Korn	„	2	50	8	60	—
Gerste	„	2	40	8	35	7
Hafer	„	1	50	7	—	7

**Victualienpreise**

	Waidhofen		Steyr		
	31. März	2. April	31. März	2. April	
Spanferkel	Stück	—	—	8	—
Gest. Schweine	Kilogr.	—	—	—	51
Extremehl	„	—	19	—	20
Mittelmehl	„	—	18	—	18
Semmelmehl	„	—	17	—	16
Poltmehl	„	—	15	—	14
Brot, schöner	„	—	20	—	20
Hausgries	„	—	18	—	18
Gruppen, mittlere	„	—	30	—	28
Erbsen	„	—	20	—	27
Linien	„	—	23	—	32
Bohnen	„	—	14	—	18
Hirse	„	—	15	—	20
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1	40	1	50
Eier	4 Stück	—	10	—	10
Hühner	„	—	—	—	85
Lauben	„	—	30	—	38
Kudfleisch	„	—	60	—	60
Kalb fleisch	Kilogr.	—	60	—	58
Schweinefleisch geledtes	„	—	80	—	62
Schöpfenfleisch	„	—	—	—	40
Schweinehälften	„	—	70	—	75
Kudschmalz	„	—	1	—	20
Butter	„	—	88	—	92
Milch, Obere	„	—	24	—	18
„ Untere	„	—	8	—	10
„ abgenommen	„	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3	70	4	50
weiches	„	2	40	3	50

**Gulden 5 bis 10 täglichen**

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von geschicklich gefertigten Loosen und Staatspapieren befaßen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. 394 10-2

**LINUS OFNER,**

**Photograf**

in Waidhofen a. d. Ybbs,  
Stadt, Polizeigasse Nr. 24,

empfehlte sein neuerbautes, im eigenen Hause errichtete **photografisches Atelier** zur Aufnahme im **Porträts- und Landschaftsfache**. Vergrößerungen und Reproduktionen in allen Genres, Momentaufnahme 2c. 2c.

**Wein-Sicitation.**

Mit Bewilligung des löbl. Bürgermeister-Amtes Ybbs vom 20. März 1891, Z. 512, verkündet die Gefertigte im Orte Ybbs in ihrem zu Piffenegg gemietheten Keller aus der Verlassenschaft nach Josef Reisinger

**Montag, den 13. April 1891**  
nachmittags 2 Uhr

**230 Hektoliter**

weisse östr. Land- und Gebirgsweine  
aus den Jahrgängen 1885, 1887, 1889.

Diese Weine werden in Fässern nach belieben mit oder ohne Gebänden ausgeboten und hat der Meistbiether 10% der Erstleistungssumme zu erlegen, der erstandene Wein ist innerhalb 4 Wochen nach dem Tage der Versteigerung bei gleichzeitiger Restzahlung auf Kosten und Gefahr des Erstehers aus dem Keller abzunehmen.

Ybbs, den 21. März 1891.

409 1-1

Anna Reisinger.

**Dank und Anempfehlung.**

Gefertigter fühlt sich gelegentlich seiner Ueberlieferung verpflichtet, einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung für das ihm geschenkte Vertrauen zu danken, und knüpft die ergebenste Bitte daran, dasselbe auch in Zukunft ihm bewahren zu wollen, indem ein großes, sehr reichhaltiges Lager in

**Thongeschirre und Thonöfen**

stets vorrätig sein wird.

Alle in das Hausfach einschlagenden Arbeiten werden auf das beste, billigste und schnellste übernommen.

Hochachtungsvoll

**Johann Eichholzer,**

Hausmeister in Waidhofen  
untere Stadt Nr. 64. (Steininger Haus).

408 3-1

**Obstbäume.**

404 3-1

Empfehle in jähren, kräftigen Hochstämmen zu 75 kr. per Stück **englische Wintergoldparmänen**, überall als reichtragendste Apfelsorte beliebt. Andere Apfelsorten, hochstämmig in Doppelreihen, für unsere Boden- und klimatischen Verhältnisse passend, in bestem Herbst- u. Winter-Wirtschafts- und Tafelobst, Birnenhochstämmen in ganz vorzüglichen reichtragenden Sorten, Süß- und Sauerkirschen, Zwetschen, Pflaumen, hochstämmig, Zwergobstbäume, Obststräucher, Kronenbäumchen von Stachel- und Johannisbeeren, in englischen u. holländischen Sorten, zieren jeden Garten u. liefern reiche Erträge, Solitärbäume u. Gräser zur Vertheilung ins Rasenparterre der Gärten, sämmtlich winterhart, immergrüne Coniferen, walzenförmige Säulen bildender Wachholder, Pracht-Solitäre Actinosporen zur Einassung wie Buchs verwendbar, sehr zart u. beliebig im Schnitt zu halten, **Rosenbäumchen, Theerose**, feinsten dankbarster Sorten hat zu den billigsten Preisen abzugeben die Obstbaum- u. Rosen-schule „Ruchsenau“, Post Garsten bei Steyr, Ob.-Osterr. — Preisverzeichnis gratis u. franko.

**Grosse Gewinnchancen bei allgrösster Sicherheit!**

Einladung zum Beitritt zu den bei der Budapester Bankvereins-Actien-Gesellschaft sich gebildeten Los-Gelegenheits-Gesellschaften: Gruppe E auf 1000 Staats- und mit österr.-ungar. Stempel versehene Privatlose, Treffer über 4 Millionen. Aeusserst günstige Kombination. Ausgezeichnete Gewinnchancen und doch bloß 5. W. 2 fl. 50 kr. monatliche Einzahlung! Gruppe D auf 100 grosse zinstragende Staatslose Treffer über 11 Millionen. Monatliche Einzahlung 5. W. fl. 10 und sonstige günstige Kombinationen. Agenten werden zu vorteilhaften Bedingungen aufgenommen. Anträge sind zu richten an die **Budapester Bankvereins-Actien-Gesellschaft**  
409 3-1 Budapest, Elisabethplatz Nr. 18.

**Ein englisches Bicycle,**

54 Zoll hoch, gediegene solide Construction, sehr wenig benützt, ist billig zu verkaufen.  
Anfragen in der Expedition des Blattes.

Ein

**Lehrling oder Praktikant**

wird in der Kunstmühle des Herrn H. Jagersberger in Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen.

**Große Auswahl**

der besten

**Küchergarten-Pflanzen**

sind im

**Hotel zum „goldenen Löwen“**  
399 3-2 zu haben.

**Wein-Sicitation.**

Mit Bewilligung des löbl. Bürgermeister-Amtes Kremß verkauft der Gefertigte im Sicitationswege in seinen Kellern in

**Kremsthal Nr. 37**

**Dienstag, am 7. April 1891 um 2 Uhr nachmittags**

**1500 Hectoliter Wein**

von den Jahren 1885, 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890 gegen 10% Angabe, 2 Monate Zeit zur Abfuhr und hiebei zu leistenden Baarzahlung.

Wozu die Herren Käufer freundlichst eingeladen werden.

396 3-2

Leopold Stummer.

**Einladung**

zu der am

**Sonntag, den 12. April 1891 12 Uhr mittags**

stattfindenden

**General-Versammlung**

der

**Bezirks-Kranken-Kasse in Waidhofen a. d. Ybbs,**

**Hoher Markt Nr. 28 (Hopf's Gasthaus).**

**Tages-Ordnung:**

- Punkt 1. Jahresbericht des Vorstandes.
- 2. Antrag des Ueberwachungsausschusses auf Entlastung und Genehmigung der Rechnung.
- 3. Antrag des Vorstandes auf Aenderung des §. 5 der Statuten.
- 4. Neuwahl des Vorstandes.
- 5. Neuwahl des Ueberwachungsausschusses.
- 6. Neuwahl der Mitglieder des Schiedsgerichtes.
- 7. Beschlusfassung über allfällige Anträge.

Die Vorstehung.

**Kwizda's**

ausschl. priv.

**Restitutionsfluid,**

Waschwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolg in mehreren Hofstallungen, in den grösseren Stallungen des Civils und Militärs im Gebrauch, zur **Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc.**, befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistungen im Training.**

Preis einer Flasche fl. 1.40.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot:

**Franz Joh. Kwizda,**

K. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Zornoburg bei Wien.

382 0-22

**Zahnartfist**

**J. Werchlawski**

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzelentfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

**Reparaturen**

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

**NÄHMASCHINEN**

gut, reel billig  
350 auch gegen 0-13



**Ratenzahlung**  
Umtausch alter  
Maschinen.

**NADELN,**  
alle Bestandtheile und  
Nähmaschinenöhl.

**JOSEF SCHANNER,**  
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.



**MARIAZELLER**  
**Magentropfen**

berichtet in der Apotheke zum Schützengel des C. BRADY in Kremsthal (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

**Unterphosphorigsaurer**  
**Kalk-Eisen-Syrup**

bereitet von

**Apotheker Julius Herbabny in Wien,**

wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet.

Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Mittel, welches rasch den Appetit hebt, eine reichlichere, angemessene Nahrungsaufnahme ermöglicht, dadurch die Ernährung sowie die Aufnahme der Kräfte wesentlich unterstützt und beirägt, die Anlage zu Lungenerkrankheiten zu vermindern und zu beseitigen. Sie empfehlen es weiter als ein Mittel, welches in Folge seiner schleimlösenden, den Hustenreiz mildenden Eigenschaften sehr günstig auf erkranktes Lungengewebe einwirkt und durch Verflüchtigung und Hebung der Nachtschweisse die Kräfteabnahme eindämmt; auch ferner durch eine angenehme Zuzug von leicht verdaulichem Eisen in dem geschwächten blutarmen Organismus die Blutbildung — und vermehrte Gehalte an löslichen Phosphor-Salzen bei schwächlichen Kindern — bedeutend fördert.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



**Warnung!** Wir warnen vor den häufig unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen unseres 20 Jahre bestehenden Kalk-Eisen-Syrups, weil nur dieser allein das Original-Präparat ist, welches von zahlreichen Aerzten eingehend geprüft wurde, sowie empfohlen und verwendet wird. Wir bitten daher stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, sowie darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Beschriftung von Dr. Schweizer beiliege, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

des **Julius Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75. Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Bauer; ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. W. A. G. Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Resch.

398 12-2